



Warum sich Sorgen machen ums Leben? Keiner überlebt's.

Truman Capote (1924 bis 1984, US-amerik. Schriftsteller)

LOKAL-KOMMENTAR

Strategisch günstig

Von Wolfgang Becker

Dieser Coup ist gelungen: Harburg wird neuer Standort der Vertriebs- und Servicezentrale des Weltmarktführers beim Bau von Druckmaschinen. Die Heidelberger Druckmaschinen Vertriebs GmbH fasst damit ihre beiden Niederlassungen in Norderstedt und Hannover zusammen. Und das in Harburg!

Nicht nur der Ort ist strategisch günstig gewählt, auch auf den Zeitpunkt der Bekanntgabe trifft dies zu, denn mit dieser Ansiedlung bewahrheitet sich einmal mehr, was der Senat in den vergangenen Jahren fast gebetsmühlenartig

proklamiert hat: Harburg ist ein Standort mit unbestrittenen Vorteilen – wenn es um die Erreichbarkeit geht.

Doch das allein reicht nicht. Und deshalb setzt das Unternehmen Heidelberg nicht nur auf gute Autobahnverbindungen in alle Himmelsrichtungen und einen Bahnhof in Rufweite, sondern auch auf die hehren Pläne für den Binnenhafen. Sie sollen rund um den neuen Standort das Bild abrunden, mit dem Harburg für ein Renommee sorgen könnte, das einem Unternehmen à la Heidelberg gerecht würde. Mehr als 3000 Kunden pro Jahr wollen ein entsprechendes Umfeld vorfinden.

HARBURG

Vor 25 Jahren „war Flossenschwimmen eine der neuen Freizeitideen in der Harburger Schwimmhalle. Sie stammte von Schwimmmeister Friedrich Böhme, der die ‚offene Gruppe‘ auch geleitet hatte.“

Vor 50 Jahren „erschreckte Flackerlicht und Dunkelheit die Anwohner am Vahrenwinkelweg und in den benachbarten Straßen. Eine Fichte war vom Sturm über die Lichtleitung geweht und hatte den Strom unterbrochen.“

Vor 100 Jahren „brachte ein hiesiger Fahrradhändler zur Anzeige, daß sich bei ihm ein Mann ein Fahrrad im Werte vom 148 Mark auf Abzahlung gekauft habe. Nach Anzahlung von 25 Mark verschwand er jedoch mit dem Rade.“

DER DIREKTE DRAHT



Wolfgang Becker

Gibt's etwas, das Sie an Ihren HAN verbessern möchten? Wir sind für Kritik – aber auch Lob – dankbar. Tipps und Hinweise nehmen wir gern entgegen. Denn Sie wissen ja: Die Nachrichten der Zeitung sind nur so gut wie die Infos, die die Redaktion erhält. Auch heute (17.30 bis 18.30 Uhr) erreichen Sie einen Gesprächspartner – diesmal den stellvertretenden Lokalchef Wolfgang Becker:

0 40/77 17 72 20

DIE REDAKTION

- LOKALES – E-Mail: lokales@han-online.de
Thomas Oldach, to (Chefredakteur / Lokalchef) 77 17 71 99
Wolfgang Becker, wb (Stellv. Lokales / Harburg-Politik, TU, Wirtschaft) 77 17 72 20
Ernst Brennecke, ebe (Kultur/Kirchen/Gesundheit-Harburg, Wilhelmsburg) 77 17 72 50
Tim Dietrich, td (Lokal-Redaktion) 77 17 72 72
Edith Lund, ewa (Buchholz, Tostedt, Hanstedt, Salzhausen, Stelle) 77 17 72 27
Claudia Michaelis, cm (Landkreis, Hollenstedt, Neu Wulmstorf, Winsen) 77 17 72 30
Claudius Ossig, co (Harburg, Soziales, Süderelbe) 77 17 72 32
Carsten Weede, cw (Jesteburg, Rosengarten, Seevetal) 77 17 72 33

- HARBURG GANZ PERSÖNLICH / SONDERSEITEN / SERVICE
E-Mail: sonderseiten@han-online.de
Ralf Lehfeldt, le 77 17 72 60
Stefan Flomm, sf 77 17 72 62
Wolfgang Gnädig, gn 77 17 72 61
Michael Zastrow, zett 77 17 72 11

- SPORT – E-Mail: sport@han-online.de
Joachim Peters, jp 77 17 72 40
Sabine Lepél, sal 77 17 72 43

AUCH DAS NOCH

ZITAT DES TAGES

Der „Trompetenstreit“ zwischen dem Schützenverein Berge bei Osna-brück und der katholischen Kirche ist beendet. Die Generalversammlung des Vereins habe am Wochenende beschlossen, bei katholischen Bestattungen das Trompetensolo „Ich hatt' einen Kameraden“ erst nach Ende der Beerdigungsliturgie zu spielen, sagte gestern ein Vereinsmitglied.

Literaturfreunde sollten „Sich auf ein straffes Programm einstellen. Tragen Sie bequeme Schuhe und schlafen Sie vorher noch einmal richtig aus.“

Der Direktor der Leipziger Buchmesse, Oliver Zille.

So stellen sich die Planer das Hamburger Sportmuseum im Volkspark vor. Am Ende der Rampe steht der von André Heller entworfene Fußball-Globus. Das Gebäude im Vordergrund ist der Max-Schmeling-Boxsaal. Dahinter erhebt sich das eigentliche Museum. Zur Orientierung: Links am Bildrand geht es zur HSH-Nordbank-Arena. Fotos: ein



Max Schmeling's Tod als Initialzündung

Bis 2010 soll im Hamburger Volkspark das Sportmuseum stehen

Von Stefan Flomm

Hamburg. Es geschah am 2. Februar 2005. Der Tag, an dem das deutsche Boxidol Max Schmeling im 100. Lebensjahr starb, war für den Sport- und Literaturwissenschaftler Alexander Extra die Initialzündung: Hamburg braucht ein Sportmuseum. Fortan trieb Extra sein Projekt voran – mit einem ehrgeizigen Ziel: Schon in zwei Jahren soll das Museum, das im Rahmen des vom Hamburger Senat aufgelegten „Masterplans Volkspark“ in Sichtweite von HSH-Nordbank- und Color-Line-Arena vorgesehen ist, Realität sein.

Mit der Max-Schmeling-Stiftung und dem Hamburger Fußball-Idol Uwe Seeler hat Alexander Extra prominente Fürsprecher gefunden. „Max Schmeling war ein sehr diesseitiger Mensch“, sagte Florian Asche aus dem Vorstand der

Schmeling-Stiftung anlässlich der Vorstellung der Pläne. „Es ist nicht so, dass wir lauter Boxhandschuhe haben. Es gibt aber viele Fotos und Autogramme.“ Für die Schmeling-Stiftung sei wichtig, dass der ehemalige Schwergewichtsweltmeister als ein Vorbild für die Jugend diene: „Ein Sportler ohne Skandale und ohne Doping“, so Asche.

Der Max-Schmeling-Boxsaal ist einer der Schwerpunkte des Projekts, das nur einen Schönheitsfehler hat: die Finanzierung. Für die veranschlagte Bausumme von zwölf Millionen Euro „gibt es vom Senat keinerlei Zusage“, so Extra. „Wir sind aber im Gespräch mit Investoren und Sponsoren.“ Die laufenden Betriebskosten wären „bei 120 000 Besuchern im Jahr gedeckt“.

Im eigentlichen Museumsgebäude sollen die 200-jährige Hamburger Sportgeschichte –



Ein virtueller Blick in das Innere des Max-Schmeling-Boxsaals (oben). Mit „Maxe“ wird auch Werbung gemacht (rechts).



immerhin gilt die 1816 gegründete Hamburger Turnerschaft (allgemein als HT 16 bekannt) als ältester Sportverein der Welt – und im Besonderen auch die Mediengeschichte des Sports gezeigt werden. Kooperationen mit dem bereits bestehenden Sport- und Olympia-Museum in Köln sowie dem benachbarten HSV-Museum sind vorgesehen.

Im Außenbereich soll der Uwe-Seeler-Kunstgarten auch zum aktiven Sport anregen. Abgerundet werden die Planungen, die auch ein Freilichtkino und ein Areal

für Public Viewing vorsehen, durch den von André Heller entworfenen, begehbaren Globus, der Werbung für die Fußball-WM 2006 in Deutschland gemacht hatte. Diesen Globus, der momentan in einer Halle in Moorburg eingelagert ist, haben die Initiatoren des Hamburger Sportmuseums bereits erworben.

Bei aller Sympathie für das Leuchtturm-Projekt machte sich zumindest bei Uwe Seeler auch eine gewisse Portion Skepsis breit. „Ich finde die Idee sehr gut“, sagte der Ehrenspielführer der Fußball-Nationalmannschaft. „Und wenn sie realisiert wird, noch besser.“



Den von André Heller entworfenen Fußball-Globus (hier vor dem Hamburger Rathaus) haben die Museums-Initiatoren bereits erworben.

Radio Hamburg: 50 000 Euro an Harburger

Harburg (gn). Beim Gewinnspiel „50 000 für 5“ von Radio Hamburg hat Jakob Benjamin (31) aus Harburg gestern Mittag 50 000 Euro gewonnen. Der Programmierer konnte den Fünf-Euro-Schein mit der Seriennummer „U12477929828“ präsentieren und hat damit den Jackpot geknackt. Heute um 8 Uhr erhält er seinen Gewinn live in der Radio-Hamburg-Morningshow aus der Hand von John Ment und seinem Team im Gläsernen Studio am Speersort 10.

Zusammen mit seinem Arbeitskollegen Frank Pawlik (40) hatte sich Benjamin gestern in der Mittagspause bei McDonald's ein Eis gekauft. Die Kassiererin zahlte ihm als Rückgeld einen Fünf-Euro-Schein aus. Darauf war die Seriennummer, die in der Morningshow gesucht wurde. Benjamin rief an und brachte den Schein vorbei.

Post für ...

... den lieben Valentin

Lieber Valentin, ja, ich weiß, Du lebst nicht in unserer Zeit. Und Du hast sicher auch noch nie Bücher wie „Warum Frauen nicht einparken und Männer nicht zuhören können“ gelesen. Darum bist Du mit den Problemen der Modernen nicht so richtig vertraut. Sonst hättest Du uns bestimmt nie diesen Tag, der Deinen Namen trägt, eingebrockt. Als ob es nicht schon genug Minenfelder für die Liebespaare von heute geben würde.

Nein, es musste auch noch ein Tag hinzukommen, an dem sich die unterschiedlichen Vorstellungen von Romantik so richtig

entladen können. Als kitschliebende Jugendliche mit Zahnsperre habe ich von meinem Freund ein Rosenmeer nebst eingepflanztem Liebesbrief erwartet. Stattdessen erhielt ich einen ziemlich feuchten Kuss und die Aussage, dass der Valentinstag nur den Floristen diene.

Auch die erwachseneren Varianten meiner Männer schafften es nie, mir die Welt mittels eines schwülstigen Liebeschwurs zu Füßen zu legen. Stattdessen gab es eine Prise Alltagsrealismus, im Idealfall gepaart mit zumindest einem Marzipanherzen.

Du siehst, dass Dein Tag keine Liebe schafft, sondern

abschafft. Wie gesagt, ich nehme Dir das gar nicht übel. Zu fremd ist Dir das moderne Verhältnis von Mann und Frau. Die edlen Ritter aus der früheren Vergangenheit haben am Valentinstag sicher eine bessere Figur gemacht. In der einen Hand ein mit Rosen besetztes Schwert, in der anderen einen der Liebsten gewidmeten Kelch der jüngst eroberten Stadt. Seufz!

Bitte erspar uns künftig den Valentinstag. Und lass uns mit unseren Herzensmännern den Alltag genießen. Darin sind wir wesentlich geübter als im Rosenverschenken. Glaub mir das. In wahrer Liebe, Deine Annika Buß